

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 13 (1998)
Heft: 4: Bulletin

Artikel: Photorestaurator/-in : die Ausbildung an der Berner Fachhochschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-727101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

et de les corriger ou de les éliminer. Une question demeure: doit-on faire tout ce que l'on est en mesure de faire?

len Facsimiles» den Zugriff auf die Bestände des Archivs und erschliessen es effizient für die Nutzung. Eine Restaurierung wird bei Bedarf spezifisch für einen Verwendungszweck mit den zur Zeit aktuellen Techniken auf Basis der Daten in Angriff genommen. Die ethischen Fragen lassen sich in Bezug auf den konkreten Anlass gezielter diskutieren. Auch das Produktionsmedium kann von Fall zu Fall angepasst gewählt werden.

Die Kosten beschränken sich bei diesem Ansatz auf die dringend nötige Erhaltung unersetlicher Dokumente unserer Kultur und Geschichte. Restaurierung, Verwendung, damit verbundene ethische Fragen und die Finanzierung können bei Bedarf später angegangen werden. Das Warten auf Antworten und neue Technologien wird möglich. Der Gedanke an ein digitales Filmarchiv wie es oben beschrieben wurde, ist derzeit noch Vision, wenn auch nicht mehr allzu fern. In der Welt

photographischer Archive wird dieser Ansatz bereits verfolgt. Die Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts, speziell in der Computerindustrie, wird in einigen Jahren solche Konzepte auch für Film erreichbar machen.

*Dr. Werner Graff
Digitale Film Technologie,
ETH Zürich
Wissenschaftliche Photographie,
Uni Basel*

Photorestaurator/-in: Die Ausbildung an der Berner Fachhochschule

Résumé

Comparée à d'autres spécialités du domaine de la conservation et de la restauration des œuvres d'art et des biens culturels, la profession de restaurateur/restauratrice de photographies est très récente. Rien d'étonnant donc que la formation dans ce domaine ne soit possible, surtout dans les pays germanophones, que dans quelques rares universités. Depuis la création du cycle d'études spécialisé dans la conservation et la restauration des œuvres graphiques et manuscrites au semestre d'hiver 1993, on dispose, en Suisse, pour la premiè-

Der Beruf des Restaurators / der Restauratorin für Photographie ist verglichen mit anderen Fachrichtungen im Bereich der Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut sehr jung. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Ausbildung für dieses Gebiet vor allem im deutschsprachigen Raum nur an wenigen Hochschulen möglich ist.

Neben dem Studiengang Konservierung und Restaurierung der Berner Fachhochschule bilden die Akademie der bildenden Künste in Wien und die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin in diesem Fachgebiet aus, wobei in Berlin die fachspezifische Ausbildung mangels einer entsprechenden Professur durch Gastlehrveranstaltungen abgedeckt wird und Studierende in Wien im Rahmen des Studiums im Ausland die Spezialisierung erfahren müssen (Besch 1997, S. 27ff). (Die Staatliche Akademie

der Bildenden Künste in Stuttgart hatte bisher ebenfalls einige Studierende im Bereich der Photorestaurierung durch Gastdozenten betreuen lassen, publizierte Angaben liegen dem Autor jedoch nicht vor.)

Die im Vergleich zu den USA relativ späte Erkenntnis, dass für die Erhaltung von Photographien ein ernst zu nehmender Bedarf besteht, liegt wohl vor allem im geringen Stellenwert, der der Photographie in Europa eingeräumt wurde. Dieser Mangel besteht z.T. noch heute, bedenkt man z.B. die ablehnende Haltung einiger Archive und Sammlungen gegenüber farbphotographischem Material (Hesse, John 1998, S. 5ff).

Mit Gründung der Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Schriftgut und Graphik im Wintersemester 1993 wurde in der Schweiz erstmals die Grundlage geschaffen auch auf dem Gebiet der Konservierung und Restau-

rierung von photographischem Material eine fundierte Ausbildung anzubieten. Diesem Umstand wurde 1994 im Titel des Studiengangs Rechnung getragen (Dobruškin 1994). Die ersten Absolventen/-innen des Studiengangs Konservierung und Restaurierung von ersten Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Schriftgut, Grafik und Photographie erhielten 1996 ihr Diplom und bewarben sich erfolgreich in In- und Ausland. Die von Beginn an angestrebte Anerkennung zur Höheren Fachschule für Gestaltung (HFG) erfolgte mit Anfang 1997 im kürzest möglichen Zeitraum. Sie erfolgte rückwirkend und berücksichtigte damit die ersten Diplomandinnen und Diplomanden, deren Ausbildung Grundlage für die Anerkennung darstellte. In der Folge der HFG-Anerkennung wurde - entsprechend dem parallel an der Schule für Gestaltung angebotenen HFG-Studiengang Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Skulptur und Wandmalerei - die Studiendauer von sechs auf acht Semester angehoben.

Der letzte und für den Weiterbestand beider Fachklassen entscheidende Schritt wurde durch den Entscheid des schweizerischen Bundesrates im September dieses Jahres getätigt, womit beide Studiengänge im Rahmen der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK) der Berner Fachhochschule (BFH) angegliedert wurden (die Anerkennung erfolgte rückwirkend bis Wintersemester 1997/98).

Der Übergang zur Fachhochschule erforderte eine komplette Umstrukturierung des Studienablaufes, eine Modularisierung der Studieninhalte und die Zusammenlegung beider Fachklassen zum Studiengang Konservierung und Restaurierung, dem nun - mit einem Sonderstatus ausgestattet - auch die Textilrestauratorinnen-Ausbildung der Abegg-Stiftung in Riggisberg angehört.

Durch den modularen Aufbau und die Zusammenlegung zu einem Studiengang ist es nun erstmals möglich, ein viersemestriges, interdisziplinäres Grundstudium anzubieten, in dem schwerpunktmaßig Theorie vermittelt wird. Basierend auf dieser breiten theoretischen Grundlage erfolgt nach dem Vordiplom eine viersemestrige spezifische Ausbildung in einem

Studienablauf des Studiengangs Konservierung und Restaurierung der Berner Fachhochschule					
Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufsmatur / Matur / gleichwertiger Abschluss ▪ 12 Monate Berufspraktikum (Minimum) 				
Eignungsprüfung					
Grundstudium	<p>Viersemestriges interdisziplinäres Studium aus den Fachbereichen Architekturoberfläche, Archivmaterial, Buch, Gemälde, Graphik, Photographie, Skulptur und Textil mit theoretischer Gewichtung und fachspezifischer praktischer Ausbildung.</p>				
Vordiplomprüfung					
Hauptstudium	Architektur-oberfläche	Archivmate-rial / Buch	Gemälde / Skulptur	Graphik / Photographie	Textil
<p>Viersemestriges Hauptstudium mit praktischer Gewichtung und fachspezifischen Theoriemodulen, die auch fachübergreifend gehört werden können.</p>					
Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	Diplom	
Nachdiplomstudium (in Planung)	Architektur-oberfläche	Archivmate-rial / Buch	Gemälde / Skulptur	Graphik / Photographie	Textil
<p>Nachdiplomstudium mit theoretischer Gewichtung das auch berufsbegleitend absolviert werden kann.</p>					
Nachdiplom	Nachdiplom	Nachdiplom	Nachdiplom	Nachdiplom	

der fünf angebotenen Vertiefungsrichtungen (s. Abbildung). Das vertiefende Hauptstudium bietet neben der praktischen Ausbildung – die hier im Vordergrund steht – fachspezifische theoretische Module an, die ebenfalls fachübergreifend besucht werden können. Als weitere Neuerungen werden voraussichtlich ab Herbst 1999 – entsprechend den Vorgaben des Bundes – parallel zum Hauptstudium Nachdiplomstudien angeboten.

Im Zuge der Modularisierung des Studiengangs wurden die Studieninhalte entsprechend dem European Credit Transfer Systems (ECTS) bewertet. Dieses Bewertungssystem studentischer Arbeit vereinfacht den Austausch von Studierenden innerhalb Europas und ist für die gesamte Berner Fachhochschule vorgeschrieben. Einzelheiten zum ECTS sind in mehreren Sprachen online unter http://europa.eu.int/en/comm/dg22/soc_rates/usersg.html verfügbar (freundliche Mitteilung von S. Wülfert).

re fois, d'une structure qui propose une formation valable dans le domaine de la conservation et de la restauration du matériel photographique. C'est en 1996 que les premiers étudiants et étudiantes du cycle d'études «Conservation et restauration des œuvres graphiques et manuscrites et des photographies» ont obtenu leur diplôme et c'est avec succès qu'ils ont sollicité des emplois en Suisse et à l'étranger. L'objectif qui était d'obtenir pour le cycle d'études le statut de Haute Ecole Spécialisé (HES) a été atteint début 1997, c'est-à-dire en un minimum de temps. Ce statut a un effet rétroactif ce qui signifie qu'il est applicable aux

étudiant(e)s diplômé(e)s avant cette date dont la formation constitue la base nécessaire à cette reconnaissance. Suite à l'octroi du statut de HES, la durée des études est passée de six à huit semestres ce qui correspond également à la durée requise pour le cycle d'études «Conservation et restauration de tableaux, de sculptures et de peintures murales». La dernière mesure décisive pour que ces deux cycles d'études puissent continuer à fonctionner a été prise en septembre de cette année par le Conseil fédéral qui a permis le rattachement de la Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK) à la Berner Fachhochschule (BFH). Le marché du travail a très nettement démontré que la conservation et la restauration du matériel photographique sont en grande mesure du ressort des archives, des bibliothèques, des musées d'art et des collections. Compte tenu de la situation budgétaire précaire de ces institutions, il est impensable que soit engagé(e) un restaurateur ou une restauratrice spécialisé(e) uniquement dans la restauration des photographies, les postulants qui ont été formés dans le domaine des œuvres graphiques et manuscrites aussi bien que dans celui des photographies ont donc de meilleures chances. Grâce à un cycle d'études de base complet et à la combinaison possible des matières photographie et œuvres graphiques et manuscrites au sein d'une même spécialité, le cycle d'études Conservation et restaura-

Gerade die Konservierung und Restaurierung von photographischem Material darf nicht als ein streng abgegrenzter Fachbereich gesehen werden. Auf die enge Verknüpfung der Photorestaurierung mit dem Material Papier braucht an dieser Stelle wohl nicht näher eingegangen werden. Doch erfordern beispielsweise kolorierte Photographien Einblick in die Technik der Aquarell-, Gouache- und Ölmalerei, gegebenenfalls sogar der Pastellmalerei. Die konservatorische Behandlung von Kassetten, wie sie für die Aufbewahrung von Daguerreotypen und anderen Verfahren Anwendung fand, macht Kenntnisse aus den Bereichen der Buch- und Textilrestaurierung unabdingbar. Gerade hier bietet die interdisziplinäre Grundausbildung den Studierenden erhebliche Vorteile, da auf diese Weise alle Aspekte des Umfeldes der Photographie behandelt werden können.

Um dem Marktangebot und dem steigenden Interesse der Studierenden gerecht zu werden, wurde und wird der Ausbau der Ausbildung im Bereich der Konservierung und Restaurierung von photographischem Material kontinuierlich vorangetrieben und durch externe Projekte erweitert.

So beteiligten sich z.B. einige Studierende an der Konservierung und Restaurierung historischer Lehrtafeln für Photographie, die für die Ausstellung «Im Licht, durchs Licht, zum Licht. - Der Photograph Hermann Krone (1827-1916)» vorbereitet wurden. Die Ausstellung wurde von der Technischen Universität in Dresden in Zusammenarbeit mit dem Kupferstichkabinett Dresden veranstaltet und fand im Sommer dieses Jahres statt (Hesse 1998). Die auf den Tafeln erwähnten Fachwörter und Techniken wurden durch ein Autorenkollektiv, dem auch zwei Absolventen des Studiengangs angehören, in einem Glossar aufgeführt und wissenschaftlich bearbeitet (Pollemeier et al. 1998).

Die im Frühjahr 1996 vom Studiengang veranstaltete Tagung «Ein Bild sagt mehr als 1000 Bits – über Informationsgehalt, Aussagekraft und Haltbarkeit herkömmlicher und digitaler Bilder» war der erste Schritt in Richtung Konservierung und Restaurierung moderner Datenträger im multimedialen Bereich (Dobrusskin 1996). Erste Planungen, diesen Bereich als weitere Vertiefungsrichtung anzubieten laufen bereits, es bleibt allerdings noch zu evaluieren, inwieweit hier Ausbildungsbedarf besteht. Auf jeden Fall wird der Themenbereich innerhalb des Studiums abgedeckt, da diese Medien vermehrt in Archiven, Bibliotheken und Museen Teil des Sammlungsbestandes darstellen.

Die im Vergleich zu den USA relativ späte Erkenntnis, dass für die Erhaltung von Photographien ein ernst zu nehmender Bedarf besteht, liegt wohl vor allem im geringen Stellenwert, der der Photographie in Europa eingeräumt wurde.

Der Arbeitsmarkt hat deutlich gezeigt, dass die Konservierung und Restaurierung von photographischem Material in verstärktem Masse ein Anliegen der Archive, Bibliotheken, Kunstmuseen und Sammlungen ist. Da aufgrund der derzeit herrschenden budgetären Lage dieser Institutionen kaum die Möglichkeit besteht einen Restaurator / eine Restauratorin ausschliesslich für diesen Fachbereich einzustellen, haben Bewerberinnen und Bewerber, die sowohl im Papierbereich als auch in der Photorestaurierung ausgebildet wurden beste Voraussetzungen. Dieser Entwicklung kommt der Studiengang Konservierung und Restaurierung der BFH durch das breit angelegte Grundstudium sowie der möglichen Kombination von Photographie und Graphik innerhalb der Vertiefungsrichtung in optimaler Weise nach.

Weitere Informationen sind in absehbarer Zeit online verfügbar und können unter www.hgkk.bfh.ch abgerufen werden. Ansonsten geben Ihnen der Autor (sebastian.dobrusskin@hgkk.bfh.ch) sowie das Sekretariat des Studiengangs gerne weitere Auskünfte:

Berner Fachhochschule
Hochschule für Gestaltung, Kunst und
Konservierung
Studiengang Konservierung und Re-
staurierung
Studerstrasse 56
CH-3000 Bern 4
T 031 331 05 75
Fax: 031 302 11 23
e-mail: marianne.ott@hgkk.bfh.ch

Literatur:

Besch, Ulrike (1997): Restauratoren Taschenbuch 1998. München: Callwey

Dobrusskin, Sebastian (1994): Die Ausbildung zum Fotorestaurator in der Schweiz. In: Rundbrief Fotografie NF4, S. 11-12 und NIKE Bulletin 1995/1, S. 31-33

Dobrusskin, Sebastian; Rundbrief Fotografie (Hrsg.) (1996): Ein Bild sagt mehr als 1000 Bits – über Informationsgehalt, Aussagekraft und Haltbarkeit herkömmlicher und digitaler Bilder. (Tagungs-

band, Sonderheft 3 des Rundbrief Fotografie), Göppingen: Museumsverband Baden-Württemberg

Hesse, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Hermann Krone. Historische Lehmuseum für Photographie. Experiment. Kunst. Massenmedium. Dresden: Verlag der Kunst G+B

Hesse, Wolfgang; John, Hartmut (1998): Für die Bewahrung des Kulturguts Fotografie. In: Farbfehler! Gegen das Verschwinden der Farbfotografien. S. 5-8. Göppingen: Rheinisches Archiv- und Museumsamt / Rundbrief Fotografie

Pollmeier, Klaus; Dobrusskin, Sebastian; Koch, Mogens S.; Oggenfuss, Daniel; Spalinger, Barbara (1998): Glossar zu den Lehrtafeln von Hermann Krones Historischem Lehmuseum für Photographie. In: Hermann Krone. Historische Lehmuseum für Photographie. Experiment. Kunst. Massenmedium. Dresden: Verlag der Kunst G+B

tion de la BFH correspond donc bien à l'évolution du marché de l'emploi.

Die Wirkung von Alkalien auf Cyanotypien

Einleitung

Der vorliegenden Text gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung und Anwendung, sowie die Herstellung der Cyanotypie. Er geht im weiteren auf eine Untersuchung ein, welche die Wirkung von eingebauten alkalischen Reserven in Konservierungsmaterialien auf Cyanotypien näher beleuchtet und bringt daraus abgeleitet Materialempfehlungen zur Aufbewahrung von Cyanotypien.

Geschichte und Anwendung der Cyanotypie

Die Entdeckung der Lichtempfindlichkeit von Eisensalzen und dem Verfahren der Cyanotypie gehört in die früheste Pionierzeit der Fotografie. Der Naturwissenschaftler Sir John Frederick Herschel (1792-1871) hat das Verfahren 1842 erstmals beschrieben. Ihm gelang damit die Entdeckung eines der einfach-

sten und billigsten fotografischen Verfahren überhaupt.

Trotz weiteren Veröffentlichungen zur Herstellung von Bildern unter Anwendung von lichtempfindlichen Eisensalzen geriet die Cyanotypie danach für eine gewisse Zeit in Vergessenheit. Erst nach 1860 wurde in Frankreich erstmals ein vorsensibilisiertes Papier zur Herstellung von Cyanotypien produziert. Zwischen 1860 und 1890 erreichte das fotografische Verfahren in der Folge vor allem bei Amateurfotografen grosse Popularität.

Von der Jahrhundertwende bis etwa in die 50er Jahre wurde das Verfahren auch als frühes Kopierpapier bei der Vervielfältigung von Zeichnungen auf Transparenzpapier eingesetzt (sog. Blaupausen) und schliesslich immer mehr durch die kostengünstigeren und schnelleren mo-

Résumé

La découverte de la photosensibilité des sels ferreux et du photocalque remonte au tout début de la photographie. Le scientifique Sir John Frederick Herschel (1792-1871) a décrit pour la première fois ce procédé en 1842. C'est lui qui est à l'origine de la découverte d'un des procédés photographiques les plus simples et les moins chers. Malgré d'autres publications sur la réalisation de photos grâce à l'utilisation de sels ferreux photosensibles, le photocalque est tombé dans l'oubli pour un certain temps. Ce n'est